

Grethem und „umzu“ – vom „Eimer“ zum Elfenbeinkamm

Ein strategischer Ort am Zusammenfluss von Aller und Leine

Für die aufmerksam Lesenden trat Grethem in den Fokus, als z.B. am 25. September 2008 die örtliche „Schwarmstedter Rundschau“ titelte: „Auch Reichtum in Grethems Gräbern“. Auf gut einer halben Seite wurde berichtet über Ausgrabungen, die durch-

Bereits tags darauf brachte er diesen Fundkomplex auf Anraten des Leiters der Römer-AG zur Jahresversammlung des FAN ins NLD und deponierte ihn zur wissenschaftlichen Bearbeitung beim Vorsitzenden Dr. Wilhelm Gebers. Zwei Jahre später (2006) erfolgte dann durch Wilhelm Meyer (auch Mitglied des FAN) eine überaus erfolgreiche Nachgrabung, aufgrund derer Frau Dr. B. Ludowici mit in das Projekt einbezogen wurde.

Die Kennerin der Römischen Kaiserzeit bezeichnete die Funde von Grethem als äußerst qualitativ – neben einem weiteren Hemmoorer Eimer fand 2007 man einen 50cm großen Mahlstein samt Mahlwerkzeug, dazu auch Teile eines Kammes aus Elfenbein, mit Motiven aus der griechisch-römischen Mythologie (abgebildet wohl ein Geschehen um die Göttin Venus), wie er nur in einer italischen und wohl stadtrömischen Werkstatt augusteischer Zeit hergestellt worden sein kann.

Dass Peter Haverkamp noch eine Caracalla-Münze fand, sei nur am Rande erwähnt wie sein Hinweis auf die der AAG nicht ganz unbekannte, jedoch bald ins Ausland verzogene Sondengänger, die am Westrande des Fundackers römische Münzen unbekannter Zeitstellung gefunden hätten, die jedoch, da nicht gemeldet, inzwischen verschollen sind „Nachgeordnet“ gehören zu den Beigaben der insgesamt vier Grabstellen auch Gegenstände aus Gold, Silber und vergoldetem Silber und zahlreiche römische Glas- und Keramikgefäße. Diese bislang dokumentierten Funde zeigen, dass hier im 2. bis 4. Jh. n.Chr. Angehörige eines wohlhabenden und vermutlich einflussreichen germanischen Familienverbandes eingäschert und mit reichen Grabbeigaben absoluter Spitzenprodukte des römischen Kunsthandwerks beigesetzt wurden. Dr. Matthias Becker/Sachsen-Anh. findet die Worte „Fürstengrab“ und „überwältigendes Grabinventar, das in Reichhaltigkeit und Qualität seinesgleichen sucht“. Bezogen auf den Elfenbeinkamm darf Frau Dr. Babette Ludowici selbst zitiert werden: „Er ist in der Germania ohne Vergleich“. Ihre ersten Publikationen über die Fundstelle selbst stammen aus den Jahren 2008/2009. In ihren Artikeln aus den beiden großen Werken der „Saxones“ (2019) und der „ger-man-en“ (2020) bezieht sie frühere weiterführende Gedanken und Überlegungen von Herrn Meyer, Herrn Wulf und des Verfassers mit ein (s.u.).



Abb. 1:
Hemmoorer Eimer
(gef. 1843) und Elfen-
beinkamm mit Motiven
aus der griechisch-
römischen Mythologie
(1. Jh. n. Chr.)
(Grafik nach Jahrbuch
Landkreis Soltau-Fal-
lingborstel 2007).

geführt wurden von sechs Personen des Niedersächsischen Landesmuseums (Dr. Babette Ludowici/Gesamtleitung), des Landkreises Soltau-Fallingb. und der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Fallingb. (Wilhelm Meyer, ehrenamtlicher Beauftragter für archäologische Denkmalpflege).

Ausgangspunkt waren zwei römische Messinggefäße, die 1843 von einem Landwirt in der Gemarkung Grethem gefunden und in 1852 vom Historischen Verein Hannover für das Provinzialmuseum angekauft wurden. Dabei handelte es sich um einen Hemmoorer Eimer (Abb. 1) und um ein steilwandiges Bronzebecken – beides römische Importware.

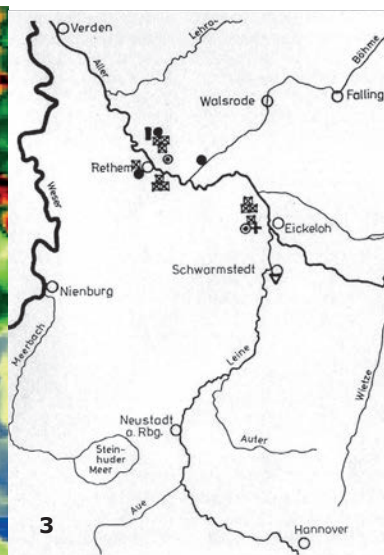
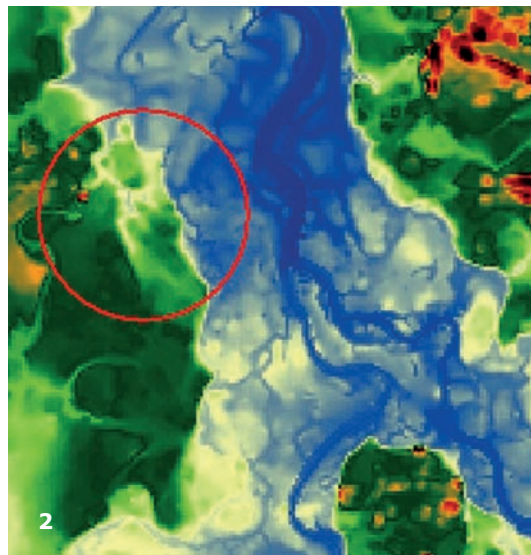
Die alte Fundstelle "Am Goldberg" erfuhr 2004 überraschend wieder aktuelle Bedeutung: Peter Haverkamp (FAN), als erfolgreicher Sondengänger von Wilhelm Meyer als ehrenamtlich Beauftragtem betreut, entdeckte auf dem Acker des Hofes Hambrock einen Hemmoorer Eimer, den er sogleich barg, da der Acker unmittelbar vor dem Pflügen stand.

Von seiner Grundfunktion her ist das Gefäß Tischservicegerät der Römer zum Anmischen von Wein, und erfuhr seine Nutzung im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr.. Dagegen wurden diese Geräte von der hiesigen Bevölkerung als Bestattungsgefäße eingesetzt.

Diese Situation ist die Ausgangslage für weiterführende Überlegungen des Verfassers (2009 und 2013), die auch die mittelbare Umgebung mit einbeziehen sollen. Ca. 700 m nord-östlich von Grethem, im Niederungsgebiet zwischen der (heutigen) Aller und der „Alten Leine“ (bzw. „Alte Aller“!) befinden sich Reste der Burg Blankenhagen (derer von Hodenberg), die um 1200 als Motte entstanden ist. Auch unweit von hier – und das unterstreicht die strategische Lage – ist die Einmündung der von Süden kommenden Leine in die aus Süd-Ost fließende Aller, beides maßgebliche Flüsse, die zum östlichen Einzugsbereich der Weser gehören. Überregional betrachtet lässt sich der Bereich des Zusammenflusses von Aller und Leine in den Verlauf vorgeschichtlicher Handelswege („Bernsteinstraßen“) vom Mittelmeer zur Nord- und Ostsee direkt einordnen – konkret von Marseille über die Rhône, den Rhein und die Weser mit Anschluss zur Elbe bei Bardowick. Diese Trassen bildeten ursprünglich bereits ein Handelsnetz uralter Wege, welche durch griechische und etruskische Händler genutzt wurden. Die Römer waren nur „Sekundär“-Nutzer einer bereits bestehenden Verkehrsinfrastruktur.

Bis vor ca. 400 Jahren noch floss die (Alte) Aller direkt am „hohen Ufer“ vom heutigen Grethem vorbei, in unmittelbarer Nähe zu den Fundplätzen am Goldberg. Damit treffen die Charakteristika eines Handelsplatzes zu, wie sie Prof. D. Ellmers (ehem. Direktor des Deutschen Schifffahrtsmuseums Wilhelmshaven) in seinem Artikel „Römische Handelsschiffe segelten zu den Ufermärkten an der Weser“ (1987) beschreibt. Neben Minden, Elsfluth und zuletzt Verden (nach Frau Dr. Annette Siegmüller) wäre Grethem ein weiterer Kandidat hierfür bzw. für einen Landeplatz.

Römische Funde in Grethem finden ihre „Erweiterung“ in einer wichtigen Arbeit von Wulf Thieme (ehem. Archäologischer Denkmalpfleger Kreis Harburg) aus dem Jahre 2010, wo in einer Übersichtskarte die verschiedenen Fundtypen auf den Flussabschnitten zwischen Rethem/Aller und Schwarmstedt/Leine kartiert sind, unter Nennung weiterer Orte. Er spricht auszugsweise von weiteren Hemmoorer Eimern, zahlreichen Münzen, Glasperlen, Fibeln, Glasgefäßen, Basaltlava, Keramik und einer Waffe (in Abb. 3 teilweise dargestellt). Zudem stellt er Überlegungen an zu überregionalen Kontakten und Handelswegen zu Land und zu Wasser. Dabei denkt er an einen benachbarten römischen Landeplatz auf der Bremer Düne. Weiter: Wo mag der zur Grabstelle relevante „Herrenhof“ in (un)mittelbarer Nähe auf einer sied-



lungsgünstigen und hochwasserfreien Stelle gelegen haben? Dazu kann die allgemeine zugängliche geomorphographische Reliefkarte (Abb. 3) ein Hilfsmittel sein. Noch präziser sind die Airborne-Laser-Daten, auf die das NLD Zugriff hat.

Bereits nach dem zweiten Hemmoorer Eimer (in 2004) und vor dem Elfenbeinkamm in 2006 hatte Wilhelm Meyer in seiner Publikation aus 2007 auf die überregionale Bedeutung der Fundstelle selbst hingewiesen. Sind wir hier in einem konkreten römischen Bezug, so sind in die strategische Lage des Zusammenflusses von Aller und Leine weitere interessante Orte/Fundstellen (neben der bereits erwähnten Burg Blankenhagen) mit einzubeziehen: In 2021 wurde durch Heinz-Dieter Freese bei Bothmer mittels Airborne-Laser-Daten eine am Boden kaum erkennbare Rechteckanlage (ca. 100 m x 60 m, mit abgerundeten Ecken) im Wald in der Nähe des Zusammenflusses entdeckt. Auch unmittelbar am hohen Ufer („alta ripa“) - 3 km südlich – findet sich in der Leineau am Ortsrand von Schwarmstedt eine nahezu quadratische Anhöhe in den Maßen 40m x 40 m, vom NLD bereits registriert, jedoch Alter und Funktion unbekannt. Eine Vergleichbarkeit mit der Hauptburg der Uhlenburg bei Essel bleibt festzustellen bzw. mit der Turmburg bei Bosse – beide nahe der Aller. Interessant ist eine mögliche „Verwandtschaft“, die vom NLD „ins Spiel“ gebracht wurde, mit einer Fundstelle bei Mariensee (ca. 17 km südwestlich): Eine alte „Hofstelle“ direkt an der Leine. Ein Fund - Mahlstein aus Basaltlava – und somit ein möglicher römischer Bezug lässt aufhorchen. Unweit nördlich von hier enthielt das Brandschüttungsgrab von Amedorf/Leine (ebenso Römische Kaiserzeit) Reste eines aus Knochen hergestellten Dreilagenkammes mit Kreisaugenverzierung (wie auch in Grethem).

Abb. 2:
Reliefkarte des NIBIS (Nds. Bodeninformationssystem) am Zusammenfluss von Aller und Leine (Grafik: NIBIS/Internet des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung).

Abb. 3:
Fundverteilung(en) von Rethem/Aller bis Schwarmstedt/Leine (Karte: Thieme, Jahrbuch Landkreis Soltau-Fallingborstel 2010).

Wie kann es weitergehen? Die (letzten) Ausgrabungen bei Grethem vor gut 10 Jahren haben die bedeutende Fundstelle mit römischer Importware in den Fokus gerückt. Anschließend Publikationen mit Überlegungen zu der strategischen Stelle am Zusammenfluss von Aller und Leine durch den Verfasser waren begleitet von zwei Exkursionen der Römer AG in 2012.

der Schnur landeinwärts. Warten wir es ab, die Römer AG unter Wilhelm Dräger behält „alles im Auge“.

Eckhard Heller ■

Literatur

Heller, Hans-Eckhard: „Wir denken römisch“ - Zur Selektiven Wahrnehmung in der Luftbildarchäologie – Methodik, Problematik, Möglichkeiten, in: VDV Magazin, 2009, Nr. 1, S. 18-22.

Heller, Hans-Eckhard: Römische Einflüsse am Zusammenfluss von Aller und Leine – Berührung mit uralter Handelsroute zwischen Nord- und Mittelmeer, Hannover 2013.

Ludowici, Babette: Römischer Luxus aus germanischen Gräbern, in: Jahrbuch Landkreis Soltau-Fallingborstel, 2008, S. 224-227.

Ludowici, Babette: Neue Befunde und Funde aus dem kaiserzeitlichen Brandgräberfeld von Grethem, in: Jahrbuch Landkreis Soltau-Fallingborstel, 2009, S. 206-208.

Ludowici, Babette: Das vergessene Jahrhundert – Was geschah in Niedersachsen zwischen 200 und 300 n.Chr.?, in: Dies., Brieske, Vera (Hg.): Saxones. Eine neue Geschichte der alten Sachsen, Stuttgart 2019, S. 66-81.

Ludowici, Babette: Germanisches Understatement – Unsichtbare Prunkbestattungen in der Germania, in: Uelsberg, Gabriele, Wemhoff, Matthias (Hg.): Germanen - eine archäologische Bestandsaufnahme, Darmstadt 2020, S. 212-225.

Meyer, Wilhelm: Messingeimer und Silberdenar römischer Herkunft, in: Jahrbuch Landkreis Soltau-Fallingborstel, 2007, S. 211-218.

Thieme, Wulf: Besiedlung im Allertal während der römischen Eisenzeit und Fundstücke aus dem römischen Reich, in: Jahrbuch Landkreis Soltau-Fallingborstel, 2010, S. 160-171.



Abb. 4:
Die amtlichen „Player“
vor Ort : – auf Einla-
dung der Römer AG
des FAN
(Foto: E. Heller).

Die Überlegungen zu einem möglichen Ufermarkt/Landeplatz für römische Ware (aus Publikation des Verfassers aus 2013) haben bewirkt, dass sich in 2014 das Institut für Historische Küstenforschung (NIhK) aus Wilhelmshaven - unter der Leitung von Frau Dr. Annette Siegmüller – in diese „küstenferne“ Region „hinausgewagt“ hat. Diese erste „Inaugenscheinnahme“ hat mit dazu geführt, dass unter weiterer „Anregung“ der Römer AG unter Wilhelm Dräger in 2015 ein Treffen mit weiteren Amtlichkeiten auf der Veranda des Landwirts Hambrock zustande kam. Maßgebliche Vertreter und Vertreterinnen waren der zuständige Bezirksarchäologe aus Lüneburg, Herr Dr. Mario Pahlow, vom NLD in Hannover Frau Dr. Hildegard Nelson - und Herr Wilhelm Meyer als jahrzehntelang aktiver ehrenamtlicher Beauftragter für die untere Denkmalbehörde des Heidekreises, der immer wieder auf die überregionale Bedeutung der Fundstelle Grethem hingewiesen hat (siehe Abb. 4 mit Wilhelm Dräger). Weitere Aktivitäten wurden angedacht. Beim NIhK gibt es nun Pläne von Frau Dr. Annette Siegmüller für einen Projektantrag „Grethem“. Nach ihren publizierten Untersuchungen aus Elsfleth (Hunte/Weser), Bremen (Weser) und zuletzt Verden (Aller/Weser), wäre Grethem eine weitere Perle auf

F|A|N POST 2022

Mitteilungsblatt des Freundeskreises für Archäologie in Niedersachsen e.V.



■ Mittelalterliche Keramik aus Stendal

■ Rituelle Wege im Neolithikum Niedersachsens?

■ Eine neue Burg im Ambergau

■ Ein Römerlager in Kalkriese?

